

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- verfendung:	
Monatlich . . .	— 55	Monatlich . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Jahresjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.—		

samt Zustellung
Einzeln Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafisch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten der Continents. Jos. Kien-
reich in Prag, A. Doppelst und Rotte, & Comp.
in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in
Laibach.

Politische Rundschau.

Cilli, 5. April.

Der Wechsel im Präsidium des ungarischen Abgeordneten-Hauses hat sich am 3. d. mit der Wahl des Herrn v. Szlavy zum Präsidenten vollzogen. Gerüchtwiese verlautet, daß Herr von Szlavy sich nicht gänzlich vom politischen Leben zurückziehen werde, sondern eine eventuelle Wiederwahl in seinem Wahlbezirk Komorn annehmen würde.

Im österr. Reichsrathe wird die Budget-Debatte fortgesetzt. Es sind nur mehr vier Redner vorgemerkt zwei für und zwei gegen das Budget. Danach hat noch der Generalreferent Wolfrum sein Schlusswort zu sprechen, womit die General-Debatte beendet ist.

Der Minister des Innern hat das Gutachten sämtlicher Statthalter und Landtags-Präsidenten über die Einberufung der Landtage eingeholt. Alle eingelaufenen Gutachten, mit Ausnahme desjenigen des Landmarschalls von Galizien, sprechen sich dagegen aus, daß die Landtagssession im Mai stattfindet. Die Landtage werden deshalb wahrscheinlich erst im September einberufen werden.

Die „bosnische Correspondenz“ reproduziert der Wortlaut der provisorischen Agrarverfassung in Bosnien und der Herzegowina. Behufs Vornahme der Volkszählung haben die Vorarbeiten begonnen.

Die albanesische Liga hat zwei ihrer Führer nach Rom entsendet, um das italienische Cabinet zu einer ablehnenden Haltung bezüglich der Wünsche

Griechenlands in der Grenzfrage, welche bekanntlich von Frankreich unterstützt werden zu bewegen.

Man verübelt es in englischen Kreisen der Pforte ungemein, daß sie sich in Bezug auf die Besetzung Ostrumeliens durch ein gemischtes Armeekorps so sehr in principiellen Widerstand verrennt, daß es fast unmöglich selbst für ihre Freunde wird, etwas für ihre Autoritäts- und Souveränitätsrechte zu thun. Unbewußt und dennoch, wie es scheint, der stillen Berechnung der russischen Diplomatie folgend, hat das Verhalten der Türkei die Position des Cabinets von St. James erschwert. Da der Sultan von einer gemischten Besetzung Ostrumeliens überhaupt nichts hören will und Englands Vorschlag, auch türkische Truppenteile zu dieser Occupation in Gemeinschaft mit den Truppen der anderen Mächte zu verwenden, zunächst an dem Widerspruch der osmanischen Staatsmänner scheiterte, so konnte Fürst Gortschakoff mit einem Vorschlage hervorkommen, der die Pforte überhaupt aus Ostrumelien auszuschließen bestimmt ist. Rußland will sich nämlich anheischig machen, auf die Theilnahme russischer Truppenteile ganz zu verzichten, wenn die Pforte ebenfalls ganz davon ausgeschlossen blieb. Gleichzeitig gab die Petersburger Diplomatie in den dort mit den Votschaftern der Signatarmächte gepflogenen Unterhandlungen zu verstehen, daß sie auf einer direkten Beteiligung Englands an dieser gemischten Occupation keineswegs bestehe, falls dessen verfügbare Truppenmacht durch den Zukrieg, den Feldzug in Afghanistan und die drohenden Verwickelungen mit Birma etwa zu sehr in Anspruch genommen sein sollten. Eine Besetzung Ostrumeliens nur durch österreichische, italienische und französische Truppen

würde genügen. Inzwischen hat freilich General Chanzy erklären müssen, daß Frankreich ebenso wie Deutschland jede active Theilnahme an der Occupation ablehne. In Folge dessen geht der neueste Vermittelungs-vorschlag dahin: das eigentliche Ostrumelien durch österreichische und italienische Truppen, die Balkanpässe an der bulgarischen Grenze durch russische und die Befestigungen im Süden Ostrumeliens durch türkische Garnisonen besetzen zu lassen. Es bleibt abzuwarten, welche Aufnahme dieser Vermittelungs-Vorschlag bei den Cabineten finden wird.

Die indische Regierung notificirte dem Khan von Beluchistan den Beginn der Feindseligkeiten gegen Afghanistan, welcher noch vor Mitte des Monats stattfinden wird. Jakob Khan läßt Kabul besetzen.

Die britische Regierung will gegen den hinterindischen Staat Birma so lange in der Defensiv bleiben, bis sie durch offene Angriffsacte des dortigen Regenten zum Aufgeben dieser Haltung ge-
röthigt wird.

Der deutsche Bundesrath nahm den Zolltarif mit wenigen unbedeutenden Aenderungen an. Die Zolltarif-Commission beendete ihre Arbeiten mit der Botirung der statistischen Gebühr (5—10 Pfennige) für alle zollfreien Waren.

Ueber die Gouvernements Moskau und Charkow wurde, wie die Moslauer „Ruska Wjedomosti“ melden, mit dem 25. März der strenge Belagerungszustand verhängt.

Mit England wurde seitens der osmanischen Regierung wegen Abänderung des Vertrages betreffend die Insel Cypern verhandelt; es soll dadurch eine neue finanzielle Hilfe Englands ermöglicht werden.

Feuilleton.

Dr. Stefan Ročevar.

Aus dem unlängst veröffentlichten Hand- schreiben Seiner Excellenz des Herrn Statthalters von Steiermark an den Herrn kaiserlichen Rath Dr. Ročevar ersahen wohl die Leser, in welcher hohem Ansehen der Mann steht, der von seiner frühesten Jugend an bis zum hohen Greisenalter seinen Pflichten als Beamter und Menschenfreund mit reger Thätigkeit und musterhaftem Eifer obliegt.

Weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes erwarb er sich einen Ruf, weit über diese Grenzen reicht das Vertrauen, welches ihm als Arzt, als Jugendfreund und als Wohlthäter entgegengebracht wird. Von dem schlichten Landmanne an bis zu dem höchsten Kreise nennt man den Namen dieses Mannes mit einer Achtung und Verehrung, wie solche wenigen Zeitgenossen gegönnt sein dürfte — und mit vollem Rechte. Sein Lebenslauf ist eine lange Reihe von Wohlthaten, die er der leidenden und der dürftigen Menschheit erweist.

Er erfüllte nicht nur seine Pflichten als Staatsbeamter mit pedantischer Gewissenhaftigkeit — ja er wirkte weit über seine Verpflichtungen.

Dr. Ročevar ist im Jahre 1808 zu Postrau geboren, absolvirte die Universität in Wien und wurde im Jahre 1835 zum Doctor promovirt.

Seit dem Jahre 1836 bis 1842 war er als Distriktsarzt in Windisch-Randberg und seit 1842 bis Ende März 1879 als k. k. Bezirksarzt in Cilli thätig.

Die unzähligen Epidemiefälle, die während seiner Dienstzeit ausbrachen, gaben dem nach Erfahrung und Wissen strebenden Manne Gelegenheit, seine Kenntnisse zu verwerthen, deren Fülle ihm stets so sehr zu Statten kam.

Der Ruf, den er sich damit und durch sein unermüdetes Wirken erwarb, wurde auch vielseitig geehrt, indem ihm Ernennungen zum Mitgliede wissenschaftlicher Vereine und gelehrter Gesellschaften, Anerkennungen von Seite des Kreisamtes, der k. k. Statthalterei, vom Ministerium des Innern, zulamen.

Der rastlose Eifer, welchen er während seiner mehr als 42jährigen, so ersprießlichen Dienstleistung als k. k. Bezirksarzt entwickelte, beseele ihn, wie bekannt, auch in der letzteren Zeit. Kurz bevor seine Versetzung in den Ruhestand erfolgte, war der 70jährige Greis noch mit umfangreichen Elaboraten betraut und unternahm noch beschwerliche Dienstreisen.

Man durfte von dem Bezirksarzte, dem zwei so ausgebreitete politische Bezirke wie Cilli und Rann, zugewiesen waren, füglich nicht verlangen, daß er auch in der Privat-Praxis über seine Kräfte arbeiten sollte. Und doch — wer weiß einen Fall, in dem Dr. Ročevar seine Ruhe nicht verließ, war es auch in tiefer Nacht, bei Sturm und Wetter, um auf Verlangen dem Kranken ärztlichen Beistand zu leisten?

Und welcher Kranke fühlte sich nicht hingezogen zu dem Arzte, dessen sympathisches Wesen, dessen Herzengüte aller Herzen gewann? Es muß nicht nur Vertrauen, sondern Liebe genannt werden, welche in Jedem, der mit ihm verkehrte, erweckt wurde.

Dr. Ročevar hat eben in seinem Leben selbst viel Schmerz gelitten — es starb ihm seine Gemalin — sein Sohn, den er so sehr liebte. Er konnte deshalb auch Niemand Anderen leiden sehen, ohne helfen zu wollen.

Der Ruf seiner Rechtschaffenheit, seines regen Dienstes und seiner Humanität drang bis zu Seiner Majestät dem Kaiser, von dem er denn auch im Februar 1877 mit dem Titel eines kaiserlichen Rathes geehrt wurde. Diese Huldbezeugung wurde von allen Seiten mit der lebhaftesten Freude und Theilnahme begrüßt, dies umsomehr, als Dr. Ročevar diese Ehre im strengsten Sinne des Wortes verdient hatte.

kleine Chronik.

Eilli, 5. April

(Ernennungen.) Der Justizminister hat zu Bezirksgerichts-Adjunkten die Auskultanten Karl Gertscher und Josef Schwentner für St. Marein, Johann Jesernig für St. Leonhard und Michael Novak für Drazenburg ernannt.

(Von der Direction des Sillier Musikvereins) werden wir ersucht, mit Rücksicht auf die gegenwärtig stattfindende Einhebung der subscribirten Beiträge mitzutheilen: 1. Laut Beschlusses der General-Versammlung findet die Einsammlung in der Regel in Monatsraten statt, wobei es selbstverständlich den einzelnen Mitgliedern unbenommen bleibt, mehrere Raten auf einmal zu erlegen. 2. Die regelmäßigen Beitragsleistungen beginnen mit 1. April d. J. Beiträge für das bereits abgelaufene Quartal, wie solche mehrere Mitglieder erlegten, werden ebenfalls selbstverständlich dankbarst entgegengenommen. 3. Gründungsbeiträge können auch ratenweise dem Vereine zugeführt werden. 4. Der Modus der Einsammlung mit Vorlegung der ganzen Sammelbögen beruht auf dem Principe der vollen Oeffentlichkeit, insbesondere in der Cassageabführung, welche in jeder Beziehung gewissenhaft durchzuführen die Direction sich zur Pflicht gemacht hat.

(Dilettanten-Vorstellung.) Die am verfloffenen Donnerstage den 3. d. M. im hiesigen Stadt-Theater zum Besten des Sillier Stadt-Verschönerungs-Vereins-Fondes stattgefundene Dilettanten-Vorstellung muß als eine in jeder Richtung sehr gelungene bezeichnet werden, denn auch der Hauptzweck wurde in höchst befriedigender Weise erreicht, da das Haus in allen seinen Räumen vollständig besetzt war. Als Eingang kam die Overture zur Oper „Die weiße Dame“ von Boieldieu zur Aufführung, welche bereits bei dem Vorleser, im Casino-Vereine abgehaltenen Conversations-Abende von den Eleven des Herrn Zinauer mit tadelloser Präcision zum Vortrage gelangt war, und die wir in Nr. 23 dieses Blattes näher besprochen hatten. Auch diesmal wurde sie mit der gleichen Aufmerksamkeit durchgeführt, und errang sich den ungetheilten Beifall. Darauf begann die eigentliche Theater-Vorstellung, und zwar mit dem „Witwer“ einem ländlichen Genrebild in einem Aufzuge von Deinhardstein. Die Handlung ist in einer höchst launigen Weise dargestellt, und sie kam auch mit lebhaft charakteristischer pointe zur Aufführung. Geradezu ausgezeichnet verdienen die Leistungen des Pächters Peter (Herr Eduard Jeretin), und des Bauernmädchens Lieschen (Frä. Kofler) bezeichnet zu werden; die naturgetreuen Darstellungen der Beriegeheiten des Ersteren, und jener in Betreff des etwas cholischen Temperamentes der Letztern machten die entschiedene Bühnen-

gewandtheit klar; aber auch der 10jährige Bauernknabe Christl (Kielhauser jun.) verdient lobende Anerkennung in der ausgezeichneten Auffassung seiner Rolle, die er besonders in einzelnen Momenten allerliebste zu geben wußte. Nach diesem Stücke folgte ein Potpourri von A. Zinauer, welches ebenfalls von seinen Eleven unter seiner Mitwirkung aufgeführt, und recht brav executirt wurde. Zum Schlusse kam das einaktige Lebensbild „Im Vorzimmer Seiner Excellenz“ von R. Hahn zur Aufführung, welche wahrhaft meisterhaft genannt werden muß. Die Hauptrolle liegt in dem Lohnschreiber Jeremias Ehregott Knabe (Herr Besozzi) — die Auffassung und Darstellung setzt eine entschiedene Bühnengewandtheit voraus, weil sonst die Gefahr zu nahe liegt, in eine Monotonie von Jeremiaden zu verfallen. Herr Besozzi verstand es, die verschiedenen Gefühle und Empfindungen, die sich im Bewußtsein der Unterthänigkeit, in Freude, Schmerz, Theilnahme bitteren ja niederschmetternden, und freudigsten Ueberraschungen kund zu geben haben, mit lebhaft täuschenden Farben darzustellen, und spielte wie das allgemeine Urtheil lautete, wahrhaft ausgezeichnet, daselbe Urtheil muß dem Minister (Herr Josef Rakusch) zuerkannt werden, denn wenn die Rolle auch an sich klein ist, so liegt doch in dem Wenigen so unendlich Vieles, Großes und Schwieriges was Alles nur eine feine und gewandte Bühnentoarntre zu besiegen, und tadellos darzustellen vermag. Der Kammerdiener des Ministers, Jean (Herr May) verdient die volle Anerkennung, denn er hat zur Rundung des ganzen Stückes sehr viel beigetragen. Aber auch die Leistung der Marie, Gouvernante der Kinder des Ministers (Frä. Kofler) darf nicht unterschätzt werden; allerdings greift dieselbe nur auf kurze Zeit, und schon zum Schlusse des Stückes ein. Doch ist der hohe edle Affekt, den sie in der dankbarsten Kindes- und Elternliebe darzustellen hat, ebenfalls eine Aufgabe, die nur bei der bekannten Bühnengewandtheit des Frä. Kofler zur glücklichen Lösung gelangte. Lebhafter Beifall zeichnete sämtliche Dilettanten aus und allseitig wurde der Wunsch laut, es möge doch recht bald wieder eine ähnliche Vorstellung zur Aufführung gelangen. Zum Schlusse, sei noch Herr Franz Jangger für die lebenswürdige Bereitwilligkeit, mit der er seinen Concert-Flügel zur Verfügung stellte und dadurch das Zustandekommen der Vorstellung förderte, der beste Dank ausgesprochen.

(Die Auslosung der Geschworenen) für die dritte diesjährige Schwurgerichts-Session, die am 12. Mai beginnt, findet am 8. April Vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr beim hiesigen Kreisgerichte statt.

(Verunglückt.) Am 20. März wurden die Bergknappen Johann Gresag und Vinzenz Korosec in der Hudajama-Grube in Bresno durch schlagende Wetter lebensgefährlich verbrannt.

(Schadenfeuer.) Am 29. März Nachts 1 Uhr brach am Dachboden des dem Kohlenwerkbesitzer Julius Friedrich in Liboje Gemeinde Pletrovic gehörigen Berghauses ein Feuer aus, wobei daselbe sammt 14 Betten und Werkzeugen ein Raub der Flammen wurde. Der hiedurch entstandene Schaden soll bei 3000 fl. betragen. — Am 18. März 1879 als der Reuschler Michael Oblat in Lahomno, Gemeinde W. Graz im Weingarten neben seinen Stallgebäude einen Stein sprengte, flog die brennende Zündschnur auf das Dach des mit Stroh gedeckten Stallgebäudes und zündete sogleich. Das Stallgebäude sammt Dreischboden und Weinpresse wurde hiebei eingäschert. Der Schaden beträgt circa 200 fl. Der Beschädigte war nicht afficirt.

(Mausgeß.) Der Grundbesitzer von Kalobje, Adam Arlic und dessen Bruder Martin Arlic geriethen am 2. d. Abends mit Weingartenhauern in eine Schlägerei, wobei der Erstere derart schwer beschädigt wurde, daß er am Plage liegen blieb. Die gerichtliche Anzeige hierüber ist bereits erstattet worden.

(Obstbäumdiebstahl.) Dem Inwohner Franz Krejnik in Lubečno sind aus seinem Obstgarten vor Kurzem 4 Stück junge Apfelsbäume edler Gattung im Werthe von 40 fl. gestohlen worden. Diese Bäume wurden von der Gensdarmrie, welche bereits die gerichtliche Anzeige erstattete in den Garten eines Grundbesizers in Dachsendorf eingesezt gefunden worden.

(Rebendiebstahl.) Vor 14 Tagen wurden dem Grundbesizer Josef Sebič in Podgorje, Gemeinde Tüchern aus dessen neu angelegtem Weingarten 10 Stück Weinreben gestohlen.

(Vom Sausbruder erschlagen.) Die Bauernsöhne Ferdinand Semlitsch und Johann Holzmann zu Bölschberg, Gerichtsbezirk St. Leonhard, welche im Weingarten gearbeitet und viel getrunken, begannen auf dem Rückwege miteinander zu streiten und zu raufen und wurde Holzmann von seinem „Freunde“ mit der Haue erschlagen.

(Polizeibericht.) In der Nacht vom 26. — 27. März drangen unbekannte Thäter nach Aufreißen eines Fenstergitters in die Speisekammer der Wittwe Spolenak, Grundbesizerin in Pondorf, Gemeinde St. Georgen a. d. S. B. und entwendeten verschiedene Vicualien im Werthe von wenigstens 50 fl. Schließlich drückten die Strolche auch die Kellerthüre ein und ließen aus Uebermuth von drei Fässern den Obmost verrinnen, dessen gänzlicher Verlust nur dadurch aufgehalten wurde, daß die Beschädigte als sie die Entfernung der Diebe bemerkte hatte, schnell in den Keller eilte und die Spundlöcher der Fässer verstopfte. In der Nacht vom 29. auf den 30. März l. J. wurden dem Grundbesizer Anton Pečnak in Pristova, Gemeinde Umgebung Eilli nach Ausheben eines Fenstergitters und Durchbrechung des Strohs-

Wer erinnert sich nicht jenes gewissen Fensters in der Herrengasse, an dem allein Licht bis in die späte Nacht und vor Tagesanbruch bemerkt wurde, das Fenster gehört zum Arbeitszimmer des Dr. Kočevar.

Er unterstützte mit der seltensten Opferwilligkeit die studierende Jugend und war und ist ihr stetter liebevoller Rathgeber.

Von jeher als friedliebend bekannt, besitzt Dr. Kočevar keinen einzigen Feind in der Welt, und es wird wenige Menschen geben, die dies von sich sagen dürfen.

Ich erinnere mich an die Worte, die Dr. Reichbauer aus Anlaß der Feier des 70. Geburtstages eines Reichsrathsmitgliedes aussprach, indem er sagte: „Geboren werden ist Schicksal, ein hohes Alter erreichen, ist Bestimmung, aber das Leben zu Ruh und Frommen der Menschheit verwendet zu haben, dies ist Verdienst.“

Und diese Worte passen so treffend auf Dr. Kočevar!

Die Beliebtheit, die er in allen Schichten der Bevölkerung in so reichlichem Maße genießt, zeigte sich, als die Kunde sich verbreitete, er sei von einer Krankheit befallen worden. Von allen Seiten wurde um sein Befinden gefragt und so Manchem, dem Dr. Kočevar Wohlthaten erwiesen, pochte da das Herz unruhiger.

Das Unwohlsein nimmt nun einen günstigen Verlauf und es wird wohl nicht lange währen, daß wir den liebenswürdigen alten Herrn in gewohnter Jugendfrische die Stadttheile passiren sehen.

Die gütige Vorsehung aber mög: ihm den so sehr verdienten Ruhestand, in den er versetzt wurde, noch viele Jahre in ungetheiltem Wohlsein genießen lassen und er möge in den glanzvollen Erinnerungen an sein schönes Vorleben und in dem Bewußtsein streng erfüllter Pflicht den Lohn für alles gethane Gute finden. Dies ist der Wunsch Aller, die ihn kennen und ehren. J. G.

Das verschlossene Haus.

Erzählung von L. Naveau.

(2. Fortsetzung.)

Und so war es auch.

Als sie Abends sich entschuldigen wollten, äußerte der alte Herr: „Ihr seid im Hause seiner Eltern gut aufgenommen worden, so möge er es bei Euch auch sein.“

Wenige Tage nachher spazierte Ludwig schon mit dem als Sonderling geschilderten Manne im Garten umher und konnte dessen Herzlichkeit und Güte nicht genug bewundern.

Als eines Tages Pflanzen verpackt wurden, erfuhr er denn auch, daß die Blumen, u. nicht nur

aus Liebhaberei gezogen werden, sondern daß damit Handel nach fernem Ländern getrieben würde, und zwar mit Sämereien, Blumenzwiebeln, Sehligen u. dgl.

Ein Geschäft, welches jährlich mehrere Tausend Thaler einbrachte wurde damit gemacht.

So wurde das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden und der große Luxus verworfen.

3. Kapitel: Im verschlossenen Hause.

Nun soll der Leser in das Innere des verschlossenen Hauses geführt werden.

An dessen Hauptfassade führte von der Straße eine sehr breite, acht Stufen hohe Steintreppe zu dem reich decorirten Haupteingangsthore, über welchem ein aus Stein gehauenes Wappen prangte. Das Wappen eines alten Adelsgeschlechtes, welches in den Zeiten der freien Reichstadt eine bedeutende Rolle spielte.

Dies Eingangsthore wurde nie geöffnet, darum hatten in dem großen Vorhause viele Balken und Fässer u. dgl. Geräthschaften Platz.

Eine breite Doppeltreppe mit reich verziertem Geländer aus Marmor führte in den ersten Stock. Hier befanden sich außer einem Saale noch sechs Zimmer, alle mit Deckengemälden in Fresko oder reich mit Statur verzierten Plafonds.

Die Wände waren theils gemalt, theils mit Leder- oder Stofftapeten bezogen. Die Möbel,

daches 50 R. Speck, das ganze Fleisch eines Schweines, 40 Liter Weizen, 56 Liter Zwetschken, zwei Beinkleider, ein Unterrock und zwei Stiche messer durch unbekannte Thäter entwendet. Ueber ausgesprochenen Verdacht sind in zwei Reuschen einer Nachbargemeinde Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, welche jedoch erfolglos blieben.

* * *

Die soeben erschienene Nummer 27 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, IV. Jahrgang 1879 enthält: Das Abenteuer des alten Assessor. Eine Abentheuer von August Beder. — Frühling! Gedicht von Ferdinand von Saar. — Wie Frauen singen. Novelle von W. M. Kapri. — Illustration: Die neueste Mode. Nach dem Gemälde von H. Schlegler; auf Holz gezeichnet von E. Görner. — Von hübschen Kindern und alten Stidereien von Emilie Bach. — Türkische Erlebnisse und russische Schicksale. Geschichte eines Mitgenommenen. Von Dr. Adrian Schüding. XIII. — Die Hässliche. Eine Lebensgeschichte von Gräfin Anna Bongraz. — Illustration: Das Baumgartnerhaus auf dem Schneeberg. Nach einer Photographie aus dem Verlag von W. A. Hed in Wien, auf Holz gezeichnet von E. Gebhe. — Ein Straßenbild aus Venedig. Von Henry Perl. — Aus aller Welt. (Die Mode auf Tahiti. — Commercibuch der Wiener Studenten.) Die neueste Mode. Das Baumgartnerhaus auf dem Schneeberg in Niederösterreich. (Bilderklärungen.) — Spenden-Ausweis. Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr. (2 Mark), mit Postverbindung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (35 Pf.) (am 15. und letzten eines jeden Monats.) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien I. Seilerstätte 1.)

(Für das verunglückte Szegedin) sind beim Stadtamte Cilli weitere Beiträge eingegangen: Josef Rauch 1 fl. Abt Bretschko 5 fl. W. B. 1 fl. Fanny Mahenauer 1 fl. Reibinger Franz 1 fl. Florian Regal 1 fl. Karl Krüger 3 fl. Jakob di Centa 5 fl. Ritter v. Manner 2 fl. Wilhelm Fehleisen 1 fl. Ernst Fehleisen 1 fl. Hofrath Heinricher 2 fl. Maria Chiba 1 fl. Theres Kammerer 1 fl. Dr. Higeršperger 2 fl. A. Mez 1 fl. Joh. Urdwardi 1 fl. Anna Higeršperger 2 fl. Theres Sager 1 fl. Dr. Glantschnigg 1 fl. L. Wambrechtamer 1 fl. G. Falack 3 fl. J. Bospisil 1 fl. Maria Galm 1 fl. Maria Westemeier 1 fl. Ernst Fanningger 1 fl. Bobisut 1 fl. Dr. Cypel 2 fl. A. Deschmann 1 fl. Kruschitz 1 fl. Vinzenz Kruschitz 1 fl. Theres Herritsch 2 fl. Michael Auber 1 fl. Ungenannt 50 kr. Josefine Kus 1 fl. Kozian 1 fl. Haasz 1 fl. Anton Simonischeg 1 fl. Sabuloscheg 1 fl. Zwetlo 1 fl. Caroline Greischl 1 fl. Franz Lechtina 1 fl.

Buntes.

(Die Farbenblindheit heilbar.) Die „W. Medicinische Ztg.“ schreibt: „Nach Mittheilung der „France Médicale“ hat man die Entdeckung gemacht, daß Farbenblinde normallichtig werden, wenn sie durch eine Schicht seiner Fuchsinlösung hindurchsehen. Diese Beobachtung ist praktisch verwertbar worden, indem man eine mit Fuchsin gefärbte Gelatineschicht zwischen zwei Gläser sachte und vermittelst dieses Apparates den pathologischen Zustand corrigirte.“

(Aus der Advokaten-Praxis.) Ein berühmter und sehr beschäftigter Advokat entgeg-

altfränkisch, mit vielem Schnitzwerke versehen, waren reich mit Bronzeverzierungen ausgestattet, Stühle und Sophas mit kostbaren Stoffen tapeziert.

Der Saal, von dessen Balkon man eine herrliche Ansicht des Gartens genoß, war ringsum mit neueren Wandschränken versehen, die außer einer Bibliothek auch andere Sammlungen und Herbarien bargen. Diesen und ein anstoßendes Zimmer benützte der alte Herr, welcher jedoch sein Wohnzimmer und ein Schlafzimmer im Erdgeschoße hatte.

Alle übrigen Zimmer hatten Josef und Sofie inne.

Neun Zimmer des zweiten Stockes blieben, obwohl sämmtlich möblirt, gänzlich unbenützt.

Das Erdgeschoße hatte außer den Zimmern, welche der alte Herr bewohnte, noch fünf Zimmer und eine Küche.

Diese wurden von der Wirthschafterin, ihrer Nichte, dann von dem Diener bewohnt. Eines diente als Magazin für Sämereien, eines blieb immer versperrt und wurde von der Köchin mit einer gewissen Scheu die „schwarze Kammer“ genannt.

Aus einem Speisezimmer führte eine breite Glashöhre in den Wintergarten, der wieder mit den Glashäusern verbunden war.

In einem späteren Abschnitte wird der Leser die schwarze Kammer und deren Inhalt kennen lernen.

nete auf die Frage, wie er es nur anfangs, seine so mannigfachen Geschäfte zu bewältigen: „Ich theile meine Geschäfte in drei Theile: den einen Theil besorge ich selbst, den andern lasse ich besorgen, den dritten besorge ich gar nicht.“

(Andere Verpflichtungen.) Eine angesehene aristokratische Familie suchte vor einigen Monaten eine französische Erzieherin und fand eine solche auch in Paris, welche vollkommen convenirte. Dieser Tage langte nun, wie dem „Wiener Neuen Tageblatt“ aus Pest berichtet wird, ein Brief an die Familie ein, worin die Pariserin mit Bedauern von ihrem Engagement zurücktritt, weil ihr Bruder, Herr Jules Gródy, inzwischen zum Präsidenten der Republik gewählt sei und sie nun seinem Haushalt vorstehen müsse.

Verzeichniß

der im Monate März in Cilli getauften Kinder.

Landwehr Maria Rosalia. Herzinger August. Krusic Vinzenz Johann Bapt. Walle Johann. Kovacic Maria. Kummer Josef. Ivanc Rosa. Laurencic Josef, Laurencic Eduard. Randuser Mathilde. Kiter Josefa. Brisnit Josefa. Rindöpl Josef. Jager Maria. Pfeifer Amalia Josefa. Rothschädl Maria. Radonit Franz. Weiß Gabriele Maria. Theresia. Stiger Gustav August Robert. Maple Franz. Bengust Antonia. Dremel Franz. Zwirn Rudolf. Ffis Maria.

Verstorbene im Monate März.

Benzbauer Thomas, l. l. Baumeister i. R. 78 J., Lungenentzündung. Pinter Maria, Inwohnerstochter 12 J. Auszehrung. Rusil Theresia, Bahnarbeiters-Gattin 52 J. Pneumoni. Gabersel Georg, Grundbesitzer 77 J. Altersschwäche. Dresnit Maria, Inwohnerstochter 2 J. Lungen-Entzündung. Bozic Blas, Flößer 34 J. Typhus. Bizjak Helena, Inwohnerin 66 J. Emphysem. Hluseit Anton, l. l. Gymnasial-Professor, 49 J. Speiseröhrentrebs; Putmeister Anna, Inwohnerin 45 J. Schlagfluß. Köppler Johann, Zimmermannssohn 13 J. Wasserjucht. Galler Agnes, Gastwirthin 77 J. Altersschwäche. Briser Johann, Bergarbeiter 33 J. pleuritiches Exsudat. Grill Florian, Sträfling 24 J. Lungen-Entzündung. Perko Anton, l. l. Amtsdienner i. R. 94 J. Altersschwäche. Baraus Johann, Schneidergeselle, 72 J. Tuberkulose. Mašel Barbara, l. l. Amtsdienners-Witwe 85 J. Altersschwäche. Spelk Johann, Kutscher 50 J. Emphysem. Tschetsch Karl, Lehrerssohn, 52 J. Lungen-Tuberkulose. Jelenek Agnes, Hausbesitzersgattin 77 J. Altersschwäche. Kacicnit Paul, Knecht 30 J. Uraemie. Rogl Josef, Tagelöhner, 78 J. Altersschwäche.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 5. April.) (Orig.-Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 8.50—9.60. Theiß von fl. —. —. —. Theiß schweren von fl. 8.90—9.90, Slovalischer von fl. 10.10—10.60, dto. schw. von

fl. 8.60—9.60. Marchfelder von fl. 10.40—10.60, Balachischer von fl. —. —. —. —. Usance pro Frühjahr von fl. 9.25—9.30. Roggen Nyirer- und Besterboden von fl. 6.60—6.95, Slovalischer von fl. 6.60—7.10. Anderer ungarischer von fl. 6.65—6.85, Oesterreichischer von fl. 6.80—6.95. Gerste Slovalische von fl. 7.— 9.40, Oberungarische von fl. 6.50—7.—, Oesterreichischer von fl. 7.— 7.30, Futtergerste von fl. 5.— 5.30. Mais Banater oder Theiß von fl. —. —. —. —. Internationaler von fl. —. —. —. —. Cinquantin von fl. 6.60—6.70, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —. —. —. —. Hafer ungarischer Mercantil von fl. 5.90 6.25, dto. gereutert von fl. 6.35—6.75, Böhmischer oder Mährischer von fl. —. —. —. —. Usance pro Frühjahr von fl. 6.05—6.10. Reps Rübser Juli-August von fl. 13.25—13.75, Kohl August-September von fl. 13.50—14.—. Hülsenfrüchte: Haidekorn von fl. 6.— 6.50. Linsen von fl. 10.— 22.—. Erbsen von fl. 7.— 12.—. Bohnen von fl. 8.— 9.50. Rüböl: Raffinirt prompt von fl. 33.75—34.—. Pro Jänner, April von fl. —. —. —. —. Pro September, December von fl. 35.50—36.—. Spiritus: Roher prompt von fl. 28.— 28.50. Jänner, April von fl. —. —. —. —. Mai, August von fl. —. —. —. —. Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 21.50—22.50.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 2. bis 5. April.

Hotel Erzherzog Johann
Moriz Rager, Franz Schönfeld, Reisende Brünn. — Anna Lingit, Stubenmädchen, Josef Böhl, l. l. Polizei-Commissär Graz. — J. Schleicher, Reisender Wien.
Hotel Elephant.
Graf und Gräfin Suardi, Gutsbesitzer Görzhoj. — Dr. Kosjet, Advokat, Josef Klupp, Fabriksbesitzer Graz. — Paul Wexler, Apotheker Bad Neuhaus.
Hotel Döfen.
Eduard Klein, Reis. Triest. — Josef Schwarz, Geschäftsmann Graz. — Georg Gobej, Gemeindefretär St. Veit.
Gasthof Engel.
Eisenstädter & Fried, Handelsleute Ungarn. — Anton Trobey, Privat Oberburg.

Course der Wiener Börse vom 5. April 1879.

Goldrente	77.60
Einheitliche Staatsschuld in Noten	65.35
in Silber	65.70
1860er Staats-Anlehenslose	118.—
Banfactien	803.—
Creditactien	246.25
London	117.15
Silber	—
Napoleon'd'or	9.32 ^{1/2}
l. l. Münzducaten	5.52
100 Reichsmark	57.50

Der alte Holländer schien Ludwig sehr gewogen zu sein; kam er doch nun zuweilen Abends, bevor er schlafen ging, zu den Kindern und blieb eivige Zeit bei ihnen; doch nie nahm er Theil am Abendessen.

Ludwig hatte sich an das stille Leben schon so gewöhnt, daß er anfang, sich in dem verschlossenen Hause heimisch zu fühlen.

Der Sommer schwand und man ging wieder dem Herbst entgegen, der sich zeitig anmeldete. Eines Tages fand Ludwig seine Freunde in trostlosem Zustande.

Traurigkeit und Befangenheit beherrschte Beide, als wenn ein Unglück geschehen sei. Der alte Herr ward gar nicht sichtbar.

Josef theilte Ludwig mit, daß er in einer Familienangelegenheit mit Sofie zu einer Verwandten nach Düsseldorf reisen müsse und lud ihn dringend ein, diese Fahrt mitzumachen.

So gerne Ludwig von der Partie gewesen wäre, konnte er nicht fort, weil er sich unter keiner Bedingung dienstfrei machen konnte.

Die verneinende Antwort machte Josef sehr traurig und er erneuerte des andern Tages seine Einladung noch dringender, gab aber Ludwig auf dessen abschlägige Antwort bekannt, daß er die Reise dann um ein paar Tage verschieben wolle. Dieser sollte ihn jedoch den nächsten Morgen erwarten und bis 9 Uhr zu Hause bleiben. —

4. Kapitel. Unter der Guillotine.

Ein junger Arzt, mit dem Ludwig befreundet war, machte diesem den Vorschlag, ihn am nächsten Morgen zu einem seltenen Schauspiel zu begleiten.

Es fand nämlich die Hinrichtung eines Mörders statt.

Der Enthauptung wegen wäre Ludwig sicherlich nicht zu diesem blutigen Schauspiel gegangen, weil er eine Abneigung gegen das Abschachten eines Menschen, und wenn dies auch ein Mörder war, hegte.

Der Umstand jedoch, daß er in das Innere des grausigen Werkzeuges, welches man nach seinem Erfinder Guillotine nennt, Zutritt haben sollte, war ihm so interessant geschidert, daß er, auf Josef's Bitte vergessend, zusagte und sich zur bestimmten Stunde bei dem Hochgerichte, welches über Nacht auf einem freien Plage aufgestellt worden war, einfand, um mit dem Arzte die Schranken des Militärs, das den hoch emporragenden Bau des gräßlichen, roth angestrichenen Holzgerüstes umgab, zu passiren und in die unter demselben befindliche Kammer zu gelangen.

Das Plateau der Guillotine, auf dem die eigentliche Execution stattfindet, ist ungefähr acht bis zehn Schuh vom Erdboden entfernt, daher die Enthauptung weit und breit sichtbar.

(Fortsetzung folgt.)

Kapellmeister.

Der Cillier Musikverein sucht einen tüchtigen Kapellmeister, (zugleich Musiklehrer) für die Vereinskapelle, Musikschule und Mitgliederproductionen. Die Bezüge desselben bestehen: a) in einem fixen Gehalte von 500 fl. ö. W., b) einer Naturalwohnung, c) einer 15%o Tantieme von den Einnahmen der Kapelle, d) periodischen Remunerationen je nach dem Gedeihen der Vereinsbestrebungen und den Erfolgen der Schule. Ausserdem kann lohnender Privatmusikunterricht in Aussicht gestellt werden.

Anfragen und mit Zeugnissen belegte Kompetenzgesuche wollen bis 15. April d. J. überreicht werden bei der

Direktion d. Cillier Musikvereines.

CILLI, am 30. März 1879. 127

STROH-HÜTE

werden zum Putzen, Färben und Modernisiren angenommen, hübsch und schnellstens ausgeführt und billigst berechnet bei

W. Metz & Comp.
in Cilli & Marburg. 126 3

Zur Anfertigung von **Transparenzen, Inschriften, Wappen etc.** empfiehlt sich **H. KOTT**, Postgasse 49, II. Stock, Gangseite.

PORTRÄTS.

Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I., Kaiserin Elisabeth u. Kronprinz Rudolf. Bildergrösse: 55 Cm. breit, 69 Cm. hoch, in 4 Zoll breitem Barockrahmen. Preis der 3 Stück Bilder 20 fl. **Josef Rauch.**

Heu

mehrere hundert Centner sind zu verkaufen bei **Schwarzenfeld** in Tächern. 125 2

MARTIN URSCHKO

Bau- und Möbeltischler

empfehlte sein grosses Lager fertiger Möbel. Auch empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten. **Eiskästen** für Bier, Fleisch etc. Ausführung solid und prompt, Preise billigst.

Cilli, Theatergasse 58.

Stadt- und Landrealitäten

in grosser Auswahl zum Anbothe. In Geldbeschaffungen ertheile ich Auskunft. Vormerkungen übernimmt das

konz. Vermittlungs- u. Anknüfts-Bureau
Plautz Cilli, Brunnegasse 72.

Kaffee-Versand

zum Hamburger Börsenpreise in Säcken à 4 $\frac{1}{4}$ Kilo netto, **franco** (portofrei) nach jedem Postorte in Oesterreich-Ungarn gegen Postnachnahme. Empfehlen namentlich folgende Sorten:

Santos	per 1 Kilo Oest. W. fl. --	kr. 96
Campinos	" 1 " " " " "	" 2
Maracaibo	" 1 " " " " "	" 14
Ceylon	" 1 " " " " "	" 28
grün Java	" 1 " " " " "	" 28
Gold Java	" 1 " " " " "	" 52
Mokka	" 1 " " " " "	" 90

Bei Abnahme von 15 Ko. einer Sorte 3 kr., bei 25 Ko. 5 kr. pr. Ko. billiger. Auch die billigen Sorten sind reinschmeckend und kräftig und ist es daher zu empfehlen, die feinen Sorten zur Hälfte mit einer billigeren Sorte zu vermischen. Nach Wahl der Besteller packe auch 2 verschiedene Sorten in 15 Kilo-Packet, Nichtconvenirende Qualitäten nehme gegen Nachnahme zurück.

Ottensen bei Hamburg. **A. L. Mohr.**

Das Districts-Commissariat der **k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt** befindet sich in Cilli, Herrnegasse 125.

Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Cassa Filiale Cilli.

An die zum Arbeiterstande gehörige Bevölkerung von Cilli und Umgebung!

Ein Zeitraum von 30 bis 40 Jahren hat das Verhältniss der Arbeiter zum Meister oder Arbeitgeber in bedeutender Weise geändert. Jenes Verhältniss welches zur Zeit als das Zunftwesen noch in voller Blüte stand, vielfach ein familiäres, meistens aber das des Untergebenen zum Vorgesetzten war, existirt heute nur noch in ausnahmsweise vorkommenden Fällen. Im Allgemeinen ist der Arbeiterstand freier und selbstständiger geworden. In neuerer Zeit ist, wie Jeder weiss, der Ruf nach Verbesserung der socialen Verhältnisse des Arbeiterstandes vielfach laut geworden und hat auch tausendfältigen Widerhall gefunden. Allein, soll dieser Ruf zu einem Resultate führen, so muss der Arbeiterstand in erster Linie beweisen, dass er der ihm zu Theil gewordenen grösseren Freiheit und Selbstständigkeit auch werth ist. Das erwachte Bewusstsein, dass auch wir zur Gesellschaft gehören, dass auch wir gemessene Ansprüche an das Leben zu stellen berechtigt sind, muss aber auch das Ehrgefühl in uns wachrufen. Wir müssen den Beweis liefern, dass der Arbeiterstand nicht ein „nothwendiges Uebel“ sondern ein bestimmter berechtigter Theil der Gesellschaft gleich jedem anderen Stande ist.

Diese Achtung und Anerkennung können wir aber nur erringen, wenn wir uns Alle als zusammengehörig betrachten und auf gesetzmässigem Wege das Möglichste in der Selbsthilfe leisten.

Dem entsprechend ist der Arbeiter Krankenverein in Graz entstanden, von welchem wir in Cilli eine Filiale bilden. Der Krankenverein ist der erste und wichtigste Schritt zur Selbsthilfe, denn er verhindert das Erniedrigende, Demüthigende, dass der Arbeiter im Falle der Erkrankung dem Einzelnen oder der Gemeinde zur Last fällt.

Die Filiale Cilli hat sich durch ihre wirtschaftliche Gebahrung trotz der nicht sehr grossen Mitgliederzahl und trotz der bedeutenden Krankenunterstützungen durch die Jahre hindurch in einer Weise behauptet, dass sie es bis jetzt nicht nöthig hatte, von der Centrale einen Zuschuss zu verlangen; wogegen nach den zur Einsicht vorliegenden Ausweisen, andere und grössere Filialen einen weit ungünstigeren Stand nachweisen.

Wir appelliren nun mit diesen wenigen Worten an das Ehrgefühl unserer Standesgenossen und laden sie ein, dem Vereine beizutreten, damit sein humaner Wirkungskreis ein grösserer werde und wir durch die Lebensfähigkeit der Filiale den Beweis liefern, dass die Arbeiter von Cilli und Umgebung ihre geistigen und materiellen Interessen erkennen und den richtigen Weg einschlagen, welcher allein im Laufe der Zeit dahin führt, unserem Stande die allgemeine Achtung zu erwerben.

Möge Jeder Einzelne bedenken, dass, wenn er auch heute gesund und arbeitsfähig ist, er nicht weiss ob es auch in der nächsten Zukunft so sein wird; und dass, wenn er wirklich selbst keiner Unterstützung bedarf, die wenigen Kreuzer die er einzahlt, seinen Standesgenossen zugute kommen, die vom Schicksale heimgesucht sind.

An die Herren Meister, Arbeit- und Dienstgeber!

Man sollte meinen, es liegt in der Natur der Sache selbst, dass sich die Herren Meister, Arbeit- und Dienstgeber etwas wärmer darum annehmen, ob ihre Arbeiter, Gehilfen, Dienstboten etc. Mitglieder eines Krankenvereines sind; denn wozu jene sich durch das Ehrgefühl und das Selbstbewusstsein bewegen finden sollten, da liegt für letztere der Beweggrund mindestens eben so nahe; nämlich in der Möglichkeit schwerer, ja sogar drückender Lasten in dem leicht eintretenden Falle, dass einem Meister oder Arbeitgeber eine oder mehrere Personen vom Arbeits- oder Dienstpersonale erkranken, in welchem Falle er nach den gesetzlichen Vorschriften für jeden Erkrankten durch volle vier Wochen die Spitalskosten zu tragen hat.

Um dieser Sorge überhoben zu sein, sollten daher nicht blos alle Meister und Arbeitgeber, sondern auch Privatpersonen, welche männliches oder weibliches Dienstpersonale halten, darauf dringen, dass diese sich in den Krankenverein aufnehmen lassen. *)

Indem wir schliesslich Herrn di Centa und Herrn Strauss für die dem Vereine regelmässig gewährenden Unterstützungsbeiträge unseren wärmsten Dank aussprechen, richten wir noch an die sonstigen Gewerbsinhaber oder Private die Bitte, als Förderer der Humanität an dem Vereine als unterstützende Mitglieder theilzunehmen.

Für den Filial-Ausschuss:

Adam Sarnitz,

Obmann.

133

*) Aufnahmsanmeldungen nimmt **Adam Sarnitz**, Hauptplatz 101 und **Johann Koroschetz**, Hauptplatz 103, jederzeit entgegen, und liegen daselbst auch die Statuten zur Einsicht bereit.

Die

Prämiirt
Cilli
1878.

Buchdruckerei

Prämiirt
Cilli
1878.

von

JOHANN RAKUSCH

Cilli, Herrnegasse 6

empfehlte sich zur

Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten

in moderner Ausstattung.